

Das Buchberghaus wird hundert Jahre alt

Die Naturfreunde Schaffhausen erwarben vor hundert Jahren das Buchberghaus auf dem Merishauser Randen. Zum Jubiläum haben sie neu einen Waldlehrpfad errichtet.

VON MARK LIEBENBERG

Eng mit der Geschichte der Arbeiterbewegung verknüpft ist die Naturfreundebewegung. Klassenkampf und sinnvolle körperliche Ertüchtigung in der freien Natur, fernab der stickigen Stadt, fernab der engen Arbeiterwohnungen, fernab der Beizen und des Alkohols: Das war das Ziel der Bewegung. Deren Schaffhauser Sektion – gegründet im Jahr 1908 – konnte als eine der ersten kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges ein Haus erwerben. Es ist das Buchberghaus auf dem Randen, hoch über dem Örtchen Merischausen, und hat in den hundert Jahren seines Bestehens ganze Generationen von Naturfans und Kindern aus nah und fern beherbergt. Heute sind die Schaffhauser Naturfreunde politisch unabhängig, ein Verein mit 440 Mitgliedern, die sich neben dem Wandern vor allem für den Betrieb ihres Buchberghauses einsetzen. Viele Stunden Freiwilligenarbeit werden dafür investiert, vor allem ältere Semester kümmern sich um das Haus und die Bewirtschaftung der dazugehörigen sechs Hektaren Wald sowie zwei Hektaren Wiesen. Wie Präsident Otti Windler aus Anlass der Präsentation der handlichen Festschrift gestern vor den Medien sagte:



Outdoor-Freunde: Thomas Waldvogel, Fredy Friesacher und Naturfreundepräsident Otti Windler mit der Übersichtstafel des neu beim Buchberghaus auf dem Randen eingerichteten Waldlehrpfades.

Bild Selwyn Hoffmann

«Es sind die Grossväter, die für ihre Enkel arbeiten.» Windler gab einen kurzen historischen Überblick von der einfachen Blockhütte bis zum heutigen Haus mit Strom, eigener Wasserquelle und Holzheizung und zeigte die auch heute noch rege Nutzung des Hauses für Feste, Schullager, Teambildungs- und andere Seminare auf.

Waldlehrpfad durch Sponsoring

Nach einer vierwöchigen Renovationsphase im letzten Jahr stellen

heute sieben Teams den Betrieb im Buchberghaus sicher. An den schönen Wochenenden betreiben die Naturfreunde eine Gastwirtschaft für Wanderer, unter der Woche sind oft Gruppen und Schulklassen einquartiert, wie Thomas Waldvogel erklärte. Finanziell schau eine schwarze Null aus, ergänzte Windler – trotz einem guten Mitgliederbestand sei man nicht auf Rosen gebettet, und die Abgaben an den Schweizerischen Verband seien auch nicht eben gering.

Das bewog die Naturfreunde dazu, bei der Umsetzung einer weiteren Jubiläumsidee konsequent auf Sponsorensuche zu gehen. Es war unter anderem der frühere Förster Fredy Friesacher, der einen Waldlehrpfad ins Spiel brachte. «Merischausen hat bereits fünf Naturlehrpfade, aber noch keinen, auf dem Bäume und Sträucher erlebt werden können», sagte Friesacher gestern.

«Kinder und Erwachsene aus der Stadt können heutzutage kaum noch

Naturfreunde Jubiläum und Waldlehrpfad

Buchberghaus Die Naturfreunde-Sektion Schaffhausen erwarb ihr Haus auf dem Merishauser Randen im Jahre 1913. Heute verfügt es über eine geräumige Wohnküche und bietet 40 Personen Unterkunft, in Zweier-, Vierer- und Fünferzimmern sowie in zwei Massenschlägen. Am Wochenende wird es als Ausflugsrestaurant vor allem für Wanderer betrieben. Am 1. Juni wird das Hausjubiläum anlässlich des «Tages der Naturfreunde» mit Mitgliedern und der Öffentlichkeit begangen.

Waldlehrpfad Am Samstag, 4. Mai wird der neue Waldlehrpfad mit 35 Stationen (einheimische Baum- und Strauchsarten) beim Buchberghaus mit Sponsoren, Stadt- und Kantonsvertretern sowie mit Gästen eingeweiht. Der Waldlehrpfad ist ab dem 5. Mai für die Öffentlichkeit und die Schulen zugänglich.

eine Hand voll Baumarten bestimmen», so Friesacher. Deshalb habe man sich für den Waldlehrpfad entschieden, der in dieser Form bislang weitherum einzigartig sei. Nicht nur werden 35 einheimische Baum- und Strauchsarten sozusagen beim Objekt gezeigt, sondern die Tafeln enthalten auch einen Reichtum an didaktischen Informationen zu allen Bestandteilen sowie zum jahreszeitlichen Ablauf. 30.000 Franken hat der Pfad gekostet – finanziert von Sponsoren aus der Region.

Nachgefragt Seraina Furer, Kantonsrätin

«1. Mai braucht es noch»

Seraina Furer sitzt seit dem 1. Januar 2013 für die Jungsozialisten im Kantonsrat. Morgen Mittwoch hält sie an der 1.-Mai-Kundgebung auf dem Fronwagplatz in Schaffhausen eine der drei Ansprachen.

Seraina Furer, warum braucht es heute den 1. Mai als Tag der Arbeit noch?

Seraina Furer: Es braucht den 1. Mai auch heute noch, um sozialpolitische Forderungen durchzusetzen. Die Geschichte hat gezeigt, dass eine ganze Reihe von Errungenschaften, so etwa die AHV und die Mutterschaftsversicherung, nicht zuletzt dank den Aktivitäten am 1. Mai eingeführt werden konnten.

Unter welchem Motto steht der diesjährige 1. Mai, und warum wurde gerade dieses Motto gewählt?

Furer: Das Motto lautet «Faire Löhne, bessere Renten». «Faire Löhne» ist das zurzeit alles überragende Thema, zuerst mit der Diskussion um die Abzocker-Initiative von Thomas Minder, jetzt mit der 1:12- und der Mindestlohn-Initiative. Was ist ein fairer Lohn? Diese Frage steht zuoberst auf der politischen Agenda und ist damit auch ein geeignetes Motto für den 1. Mai.

Zu diesem Thema und den beiden Initiativen wollten die Jungsozialisten heute Abend im Rahmen ihres Vorfestes zum 1. Mai im Mosergarten in Schaffhausen eine Podiumsdiskussion durchführen. Warum ist diese nicht zustande gekommen?

Furer: Eigentlich hatten wir alle Referentinnen und Referenten für das Podium zusammen. Doch letzte Woche haben uns die bürgerlichen Teilnehmenden, die die 1:12- und die Mindestlohn-Initiative bekämpfen, kurzfristig abgesagt. Wir haben zwar Ersatz gesucht, blieben aber erfolglos. Wir mussten deshalb das Podium absagen.



«Faire Löhne, bessere Renten»: Seraina Furer (Kantonsrätin Jusos). Bild Selwyn Hoffmann

Das Fest findet aber trotzdem ab 17 Uhr statt, mit einer Festwirtschaft und den Auftritten der Gruppen Sculpture, The Daisies und Bob Spring & The Junkers.

Sie werden morgen an der 1.-Mai-Feier sprechen. Was wird das Thema Ihrer Rede sein?

Furer: Ein Thema wird sicher die Lohndiskussion sein, ich werde aber auch die Wohnsituation in der Stadt Schaffhausen ansprechen. Letztere wird zurzeit aktuell diskutiert. Die Jusos und die AL haben in der Stadt das Referendum gegen den Landverkauf im Hohberg ergriffen. Dazu kommt die Wohnraum-Initiative der Jungsozialisten. Diese fordert, dass die Stadt 200 Wohnungen zur Kostenmiete zur Verfügung stellt. Die 600 Unterschriften, die es dafür braucht, haben wir schon fast zusammen.

Erwin Künzi

Das elfte Gourmetfestival dauert vom 1. bis zum 31. Mai

20 führende Restaurants der Region bieten ein saisonales Menü und ausgewählte Weine aus dem Blauburgunderland an.

STEIN AM RHEIN Zur Eröffnung trafen sich gestern Vertreter aus Politik und Wirtschaft, Finanzwelt und Gastronomie im Hotel Klosterhof in Stein am Rhein. Als Aperitif wurde ein frischer Blanc de noirs von Stamm aus Thayngen ausgeschenkt. Pablo Nett, Geschäftsführer der GVS Weinkellerei und neuer Präsident des Branchenverbands Schaffhauser Wein, erwähnte in seiner Begrüssung, die Swiss Wine Promotion plane, künftig mit Gault Millau zusammenzuspannen – «im Schaffhauserland kennen wir die Zusammenarbeit zwischen Weinproduzenten und Gastronomie schon seit elf Jahren». Beat Hedinger, Geschäftsführer des Schaffhauser Blauburgunderlands, berichtete von Anfragen zum Gourmetfestival weit über die Kantonsgrenzen hinaus, auch aus dem süddeutschen Raum. «Das Städtchen Stein am Rhein

gehört zu unseren Leuchttürmen», schloss er und gab das Wort weiter an die Stadtpräsidentin Claudia Eimer, die ihrerseits Geniesserinnen und Geniesser willkommen hiess.

Die Vorspeise, ein Thoncarpaccio mit Babyspinat, begleitete der rassige Thaynger Seyval blanc der GVS Weinkellerei, mit feinem Grapefruitaroma, dem Duft weisser Blüten, lebendiger Kohlensäure und einer interessanten Bitternote. Dem zweiten Gang, Basilikum-Ricotta-Ravioli auf einer Rataouille von Frühlingsgemüse, war der Pinot gris von Andreas Florin in Stein am Rhein ein frischer Begleiter: Aromen von Quitte, jungem Apfel und Williamsbirne, eine für diese Sorte überraschend lebendige Säure, viel Extrakt und etwas Kohlensäure machten den Wein lebendig. Rätsel gab indes die Kombination von Stammers rubin-schwarzer, allzu animalischer Cuvée «Flüe» (Dornfelder, Regent, Maréchal Foch) und dem Hauptgang auf: Ein feiner Blauburgunder hätte das perfekt auf den Punkt gegarte Kalbstournedos weit gediegener begleitet. (us)



Pablo Nett, Geschäftsführer GVS Weinkellerei, Steiner Stadtpräsidentin Claudia Eimer und Beat Hedinger, Geschäftsführer Blauburgunderland (v. l.). Bild Ullrich Schweizer

Personalien

Beatrice Sturzenegger

tritt heute als Verkaufsstellenleiterin der Verkehrsbetriebe vorzeitig in den Ruhestand. Sie trat 1997 in das Team der Ticketeria ein und übernahm auf den 1. September 2011 die Aufgabe der Verkaufsstellenleiterin. Direktor Walter Herrmann dankt ihr im Namen der VBSh für ihren engagierten Einsatz, wünscht ihr für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute und freut sich, dass sie weiterhin als Aushilfe in der Ticketeria anzutreffen sein wird.

Moni Christen, Lisa Ruh-Züllig, Jacqueline Terwiel und Adrian Uhr

können am 1. Mai ihr 25-Jahr-Jubiläum bei den Schaffhauser Sonderschulen feiern, Moni Christen als Schulleiterin der Sprachheilschule Marienstift, Lisa Ruh-Züllig als Schulsekretärin, Jacqueline Terwiel als Physiotherapeutin und Adrian Uhr als Fachlehrperson Rhythmik – alle im Schulhaus Granatenbaumgut. Die Schaffhauser Sonderschulen gratulieren allen ganz herzlich zum Jubiläum, sprechen ihnen für ihre langjährige Treue den besten Dank aus und freuen sich auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Korrigenda

AN DER STAFETTE DEM WETTER GETROTZT

SN vom 29. April 2013, Seite 10
Zur Bildlegende zum Bild mit Ruedi Meier, Raphaël Rohner und Christian Di Ronco: Ruedi Meier und Christian Di Ronco sind Neuhauser Gemeinderäte (Exekutive), nicht Einwohnerräte (Legislative).

FILMTAGE: BEHINDERTE SIND MENSCHEN WIE DU UND ICH

SN vom 29. April 2013, Seite 14
Im Bericht wird die Bezeichnung «Taubstumm» verwendet. Richtig wäre aber «Gehörlose»: Viele Gehörlose können sprechen – sie sind also keineswegs taubstumm.